

man' itt'il christiansi'gu'n ilē'gu'l pes'ran ulgr'a «jene Frau hörte, wie die *ilew* der Christen sprechen»; Kan. XX, 16: *prosko'l kisse'lo ken'grangu'ka kisse'n tuū'lo kap'i'gr'a* «er wird (?) die Opfer, die man in der Kirche aufträgt, in dem *tuū* der Kirche essen»; Kan. XXVIII, 5: *nal'i'g'imme di'ē'gu'ka kī'p'ran* «ich werde (?) viele sehen, wie sie essen»; Kan. XXVIII, 10: *nikit'ka ekir'eran'negun* «weil sie den *nikit ekir*-machen»; Kan. XXXI, 15: *via'lo iereō's'u med'eran'gul'lo ak'i'd'do* «wehe über den Priester, der sitzt unter denen, die sie *med*-machen»; Lect. 103, 4 (Mt. V, 18): *gimm'il'guna awtak'eran pauw'ka* «bis alles gemacht werde»; Lect. 107, 14 (Jh. XVII, 9): (ich frage nicht wegen der Welt) *i'n ai'ka den'g'i'sin'[g]u'n'g'uriā eji'n'en'eranno'gu[n] lenkō* «sondern derentwegen, die du mir gabst, damit sie dein seien». Wenn es dann St. III, 8 heißt: *myster'u ir'a pes'min'nan'ka w'ka pilli'gir'ā den'g'i'snā* «er enthüllte uns ein Geheimnis, das man nicht aussprechen kann», so liegt da nicht etwa eine andere Endung *-nan-* vor, sondern *-ran* ist an das vorhergehende *-n-* assimiliert, wie heute FM *men'ne* aus **men're* «bin ich?» usw. Von derartigen Formen der 3. pl. der Kopula *men* und des Neg., die dem Ind. nach Verlust von dessen ursprünglich auslautendem *-a* (mn. *-nana*) gleich waren, wird dann im heutigen FM der vollständige Verlust des alten Subj.-Formans *-ran* ausgegangen sein. Im DK hat die Entwicklung umgekehrt zu einem Sieg des Subj.-Formans geführt; es ist interessant, zu beobachten, wie beiden Dialektgruppen der Keim zur Ausgleichung gewissermaßen im Blute liegt, sich aber gegensätzlich entfaltet. Wohl unter gegenseitiger syntaktischer Beeinflussung.

Der Bindevokal im Ind. und Subj.

Die Tabelle auf p. 35 f. zeigt im Mn. als einen Unterschied zwischen Ind. und Subj. die Qualität des Bindevokals, dort *-i-*, hier *-e-*. Das heutige Nub. zeigt durchaus *-i-*; wo einmal *-e-* vor einem Subj.-Formans vorkommt, steht das auf gleicher Stufe, wie wenn z. B. Roch. ziemlich häufig *ig'ater'on* u. ä. schreibt, und beruht mehr auf Unmöglichkeit, bei dem kurzen, halb gemurmelten Vokal eine Qualität überhaupt festzulegen. Nur in einem Falle sieht es aus, als ob sich das alte *-e-* noch gehalten habe: in den Formen Rein. p. 294, 8 ff. Rein. gibt über die Provenienz seiner «Gespräche» nur an: von verschiedenen anderen Berberinern; es hat den Anschein, als ob diese Formen, die auch in der durchgehenden Erhaltung des ursprünglich nominativischen *-i* eine ge-